

**GRÜNE JUGEND**

MAI 2008

# GRÜNE ZEITEN

**SONDERAUSGABE DER GRÜNEN JUGEND NIEDERSACHSEN**



**JUNG, GRÜN, STACHELIG**



**WER IST DIE GRÜNE JUGEND?**

**WAS MACHT DIE GRÜNE JUGEND?**

**DIE GRÜNE JUGEND NIEDERSACHSEN STELLT SICH VOR**

## WIR ZEIGEN STACHELN!



### Liebe Leserin, lieber Leser,

In den Händen hältst Du nun die brandaktuelle GRÜNE JUGEND Zeiten. Wie „GRÜNE JUGEND Zeiten“? Hieß die Zeitung nicht mal anders? Eigentlich ist das doch die Mitgliederzeitung der GRÜNEN in Niedersachsen, oder? Ja, stimmt. Aber für diese Ausgabe haben wir, die GRÜNE JUGEND Niedersachsen (GJN), das Heft in der Hand. Wir bedanken uns dafür außerordentlich beim GRÜNEN Landesvorstand, dass wir mit dieser Zeitung die Möglichkeit haben, uns und unsere Inhalte, Ziele und Aktionen vorstellen zu können.



Landesvorstand der GRÜNEN  
JUGEND Niedersachsen

#### GRÜNE JUGEND – Wer ist das eigentlich?

Die GJN ist die politische Jugendorganisation des niedersächsischen Landesverbandes von Bündnis 90/Die Grünen. Wir vertreten junge Positionen in und außerhalb der Partei. Die GJN steht inhaltlich der Partei nahe, agiert jedoch unabhängig und nimmt ihr gegenüber auch kritische Positionen ein. Parteimitgliedschaft ist bei der GJN keine Voraussetzung. Wir machen unser eigenes Programm. Bei uns sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 28 Jahren politisch aktiv und stellen so einiges auf die Beine. Gerade wir als junge Menschen wollen was starten statt nur zu meckern. Neue Ideen bringen Schwung in verkrustete Strukturen. Wir bringen uns aktiv in politische Prozesse ein und versuchen dabei neue Wege zu gehen. Für uns hat politisches Engagement kein Mindestalter.

#### GRÜNE JUGEND – Was wollen die eigentlich?

Wir sind ökologisch, sozial, globalisierungskritisch, basisdemokratisch, emanzipiert, antirasistisch, international und gewaltfrei. Wir setzen uns in Niedersachsen unter anderem für die gemeinsame Schule für Alle, die Abschaffung der Studiengebühren, die Einführung einer Ausbildungsplatzumlage, die Schließung der Abschiebeknäste, die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut, die Gleichberechtigung der Geschlechter, eine radikale Energie- wende und den sofortigen Atomausstieg ein.

#### GRÜNE JUGEND – Wie kann ich da mitmachen?

Wenn Dir die Welt ebenfalls nicht scheißegal ist, Du unter 28 bist und Du politisch was starten willst, dann komm einfach zu uns. Alle weiteren Infos findest du auf den nächsten Seiten und natürlich online unter [www.gj-nds.de](http://www.gj-nds.de).

#### GRÜNE JUGEND Zeiten – Was erwartest dich?

In dieser Zeitung erwarten Euch sowohl inhaltlich interessante Artikel als auch spannende Berichte über GJN-Aktionen. Ihr könnt Euch über die Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen und das verabschiedete Ausbildungskonzept der GJN informieren. Außerdem berichten wir über eine Solidaritätsaktion der Ortsgruppe Hannover, die sich für Punks in der Innenstadt einsetzt und schildern wie sich der Widerstand gegen den Gen-Dreck auf einem Acker bei Northeim organisierte. In einem Interview geben auch Doro Schulze, die jüngste Kreistagsabgeordnete Niedersachsens, und Helge Limburg, der jüngste Landtagsabgeordnete, Auskunft über ihre Arbeit, ihr Verhältnis zur GJN und ihre politischen Schwerpunkte. Doch das ist längst nicht alles. Aber blättert doch einfach selbst durch die Seiten!

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen und freuen uns über viele Rückmeldungen! ●

Eure GRÜNE JUGEND Niedersachsen



# ENGAGEMENT KENNT KEINE ALTERSGRENZE

Politikverdrossenheit ist heute einer der meist bedauerten Umstände unserer Gesellschaft. PolitikerInnen klagen über geringe Wahlbeteiligung, desillusionierte BürgerInnen und Kinder ohne Perspektive, die später die Last unserer Politik zu tragen haben.

## Kinder haben keine Lobby

Doch den daraus resultierenden Schritt zu machen und junge Menschen ernsthaft an Politik zu beteiligen, traut sich niemand. Zu groß sind Vorurteile und Bedenken. Kinder und Jugendliche bilden 13 Prozent unserer Gesellschaft und sie haben keine Teilhabemöglichkeiten. Demokratie lernen die meisten im Alter zwischen 16 und 20 Jahren, wenn sie das erste Mal wählen gehen. Längst haben die meisten bis dahin den Glauben, etwas verändern und Demokratie ernsthaft leben zu können, verloren.

## Politische und soziale Organisationen müssen sich öffnen

Erstaunlicherweise bringen wenig Menschen diesen Zustand in Verbindung mit der herrschenden Politikverdrossenheit. Das jüngste Mitglied der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen ist 12 und wird sich 6 Jahre politisch engagieren, ohne die Möglichkeit zu haben, direkt an der Politik teilhaben zu können. Frustrierend – hat dieses Mitglied doch mehr Ahnung von Politik als viele Erwachsene. Parteien und Verbände unterschätzen das Potential, das die Jüngsten unserer Gesellschaft einbringen können. Meine Schwester, sieben Jahre, fragte mich nach der Kindernachrichtensendung „Taff“, ob sie nicht etwas gegen Kinderrechtsverletzung in der Welt machen kann. Leider musste ich ihr sagen, dass sie dafür älter werden muss – warum eigentlich?

## Wahlrecht darf keine Altersgrenze haben!

Bereits Kleinkinder haben ein großes Vermögen, ihre eigenen Gedanken und Bedürfnisse klar und deutlich zu formulieren. Probewahlen mit Kindern und Jugendlichen beweisen, dass die Wählenden begründet ihre Wahl treffen. Sie legen hierbei großen Wert auf Umweltschutz, Frieden und soziale Gerechtigkeit. Werte, von denen unsere Gesellschaft nur profitie-

ren kann. Art. 20 GG räumt jedemJeder BundesbürgerIn ein Wahlrecht ein. BundesbürgerIn wird JedeR mit seinerIhrer Geburt. Kinder und Jugendliche also aus – gerade sie betreffende – Entscheidungen auszuschließen, ist undemokratisch. Es gibt kein politisches, Kinder betreffendes Thema, das nicht kindgerecht vermittelt werden kann und zu dem Kinder nicht eigene Interessen vertreten dürfen sollten. Darum ist es im Sinne unserer Demokratie unabdingbar, junge Menschen an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen – sei es durch Wahlen, Engagement, Ämter und andere Beteiligungsmöglichkeiten.

## Demokratie lernen – nur in demokratischen Schulen

Demokratie leben muss gelernt werden. Deshalb müssen Schulen und Kindergärten, Institutionen in denen sich Kinder zu einem Großteil ihres Lebens aufhalten, demokratisch organisiert sein. Nirgendwo sonst kann spielerisch und effektiver gelernt werden, was Demokratie leben heißt, welche Verantwortung jedeR Mensch in einer Demokratie hat und das Demokratie immer eine respektvolle Auseinandersetzung mit Positionen bedeutet. Es ist unverantwortlich, von Jugendlichen ad hoc mit 16 ein Demokratieverständnis zu verlangen, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, dieses gelebt zu haben.

Junge Menschen sind Teil unserer Gesellschaft und haben ein Recht auf eigene Interessensvertretung. Politikverdrossenheit kommt nicht von ungefähr. Wir müssen handeln: Kinder an die Macht. ●

*Julia ist Mitglied der GJ Göttingen und derzeit Sprecherin der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen*



Kinder an die Macht



Julia Willie Hamburg

# AUSBILDUNG STATT AUSBEUTUNG

## AUSBILDUNGSKONZEPT DER GRÜNEN JUGEND NIEDERSACHSEN

Sich in der wirklichen Berufswelt bewähren, neue interessante Arbeitsgebiete kennen lernen, zum ersten Mal eigenes Geld verdienen, Verantwortung übernehmen. So kann die Berufsausbildung für junge SchulabgängerInnen im besten Fall laufen. Die Realität sieht leider meistens anders aus. Deswegen hat die GRÜNE JUGEND Niedersachsen (GJN) auf ihrem Landeskongress in Lehrte Anfang April ein weitreichendes Konzept für eine umfassende Reform des Ausbildungssystems verabschiedet.

### Den Ausbildungspakt kündigen!

Zwar scheint sich dieses Jahr die Situation auf dem Ausbildungsmarkt etwas zu entspannen, trotzdem gib es keinen Grund zur Entwarnung.



Aktion in Lehrter Innenstadt gegen Ausbeutung in der Ausbildung

Die betriebliche Ausbildungslücke lag im April 2008 immer noch bei rund 125.000 fehlenden Ausbildungsstellen. Seit Jahren schon fehlen jedes Jahr hunderttausende Ausbildungsplätze. Deswegen haben 1,5 Millionen junge Menschen unter 25 keinen Ausbildungsabschluss. 2007 gab es rund 385.000 so genannte

AltbewerberInnen aus den Vorjahren, die sich zuvor mangels Angeboten in oft sinnlosen Warteschleifen befanden. Besonders häufig sind MigrantInnen vom Ausbildungsmarkt ausgeschlossen. Die Zahlen sind kein Wunder, wenn nur 23% aller Unternehmen in Deutschland überhaupt noch ausbilden. Die katastrophale Lage am Ausbildungsmarkt zeigt deutlich: Der freiwillige Ausbildungspakt mit der Wirtschaft funktioniert seit Jahren nicht und muss gekündigt werden.

### Grundrecht auf Ausbildung

Die GJN fordert stattdessen, dass jeder ausbildungswillige Jugendliche ein einklagbares Recht auf einen Ausbildungsplatz hat. Um das Grundrecht auf Ausbildung zu realisieren und zu finanzieren, machen wir uns für die Einführung einer solidarischen Ausbildungsplatzumlage stark. Das ist auch und gerade im Interesse der vielen klein- und mittelständischen Unternehmen, die – anders als die meisten Großkonzerne – in die betriebliche und gesellschaftliche Zukunft investieren und durch eine Umlage finanziell entlastet werden. In der seit Jahren schrumpfenden Bauwirtschaft hat sich

die Ausbildungsplatzumlage mehr als bewährt, so dass eine vergleichsweise hohe Ausbildungsquote in der Branche erzielt wird.

### Qualität statt Ausbeutung!

Viele Überstunden, Kaffee kochen, putzen, Mobbing, mangelnde und schlechte Betreuung. Nach dem DGB-Ausbildungsreport 2007 wird viel zu wenigen jungen Auszubildenden eine qualitativ angemessene und sinnvolle Ausbildung geboten. Wir fordern deshalb die schärfere Kontrolle von Auszubildendenrechten und Sozialstandards sowie die Stärkung der Jugend- und Auszubildendenvertretungen.

### Gemeinsame Schule für Alle!

Eine Grüne Bildungspolitik sollte den Bereich der Ausbildung nicht isoliert betrachten, sondern in ein integriertes Gesamtsystem stellen. Teilweise zu Recht beklagen ArbeitgeberInnen die mangelnden Kenntnisse und Fähigkeiten von BewerberInnen. Das Schulsystem sollte deshalb nach unseren Vorstellungen mit einer gemeinsamen „Neuen Schule“ auf die bestmögliche Förderung der SchülerInnen eingehen, um jungen Menschen die aktive und selbstbestimmte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Als GRÜNE JUGEND und GRÜNE treten wir für Chancengleichheit, faire Teilhabe und soziale Gerechtigkeit ein. Deswegen sollten wir uns gemeinsam für ein Recht auf Ausbildung stark machen. Keine nutzlosen Warteschleifen mehr. Die Jugend von heute hat echte Perspektiven für ihre Zukunft verdient. ●

*Sven-Christian Kindler,  
Sprecher der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen*



Sven-Christian Kindler



# DIE SYSTEMFRAGE DES 21. JAHRHUNDERTS

Mensch und Natur sind auf Kollisionskurs. Viele menschliche Aktivitäten fügen der Umwelt nicht rückgängig zu machenden Schaden zu. [...] Ein fundamentaler Wandel ist dringend nötig, wenn wir die Kollision vermeiden wollen.“ – Diese „Warnung der Wissenschaft an die Menschheit“ unterzeichneten bereits 1992 ca. 1.700 WissenschaftlerInnen aus über 70 Ländern, darunter mehr als die Hälfte der damals lebenden NobelpreisträgerInnen. Diese Warnung erklärt, wo der Mensch die Natur – die seine Lebensgrundlage ist und immer sein wird – überall angreift: In der Atmosphäre, an Wasserressourcen, Ozeanen, dem Erdreich, den Wäldern und bei der Artenvielfalt.

Offensichtlich ist auf diese Warnung nie eine adäquate Reaktion der Menschheit erfolgt. Dafür können Medien verantwortlich gemacht werden, die lieber über Britney Spears Haare und ähnliche Scheindebatten berichten.

Doch dieser Vorwurf ist zu kurz gegriffen: Unsere Gesellschaft lebt im Kapitalismus und damit wird jede Debatte, egal aus welchem Ressort, immer auch ökonomisch geführt: Was kostet eine Maßnahme? Schafft sie Arbeitsplätze? Was bewirkt sie im globalen Standortwettbewerb? Dabei ist es egal, ob es um BürgerInnenrechte, Bildung, Verkehr oder eben Energie und Umweltschutz geht. Die – dem Zeitgeist nach meist sehr liberalen – Wirtschaftsmodelle, unter deren Prämisse diskutiert wird, haben einen offensichtlichen und fundamentalen Fehler: Geistige Freiheit, kultureller Reichtum, die Biosphäre oder auch das Leben der Armen dieser Welt sind nicht vorhanden! Sie sind „externalisiert“ – spielen keine Rolle, sind nicht existent, nicht relevant; anders gesagt: Wir modellieren uns und unser Leben in einem Modell, das die Grundlagen unserer Existenz und unsere höchsten Ziele schlicht leugnet und ein Recht aller auf dieselben Chancen und Lebensbedingungen negiert!

Wohin sollen wir denn noch wachsen? Was machen wir, wenn wir die ganze Erde umgraben, alles nutzbare herausgepumpt, durch Industrieanlagen gejagt, gehandelt, konsumiert und wieder weggeschmissen haben? Ganz zu schweigen von den Menschen, auf deren Kosten unsere Wirtschaft wächst? Wollen wir wirklich eine Gesellschaft des unbegrenzten Konsums sein? Was bringt dieser „Fortschritt“? War nicht irgendwann einmal Lebensqualität nicht Konsumquote das entscheidende Kriterium?

Über all das müssen wir offen diskutieren, wenn wir das Gesamtbild unserer Zeit betrachten, um eine wahre Vision für unsere gemeinsame Zukunft zu ersinnen. Mit dem globalisierten Superkapitalismus ist eine gerechte und ökologische Gesellschaft nicht zu erreichen: Er scheitert an jedem Tag, an dem in einer Welt des Überflusses Kinder an Hunger und AIDS sterben. Er scheitert an jedem Tag, an dem in einer Welt des Umweltbewusstseins der Regenwald abgeholzt, Flüsse vergiftet oder ausgetrocknet und die Meere leer gefischt werden. Er scheitert an jedem Tag, an dem nationale Regierungen internationalen Konzernen nachgeben und ihnen mit den Handels- auch Handlungsfreiheiten gewähren.

Deshalb muss dieser Freimarkt- und Freihandelsfundamentalismus zur Verantwortung gezogen werden: Nicht der Markt sollte der Gesellschaft die Regeln diktieren, sondern genau andersherum! ●

*Tilman, 21,  
Mitglied der GRÜNEN JUGEND Göttingen*



In unserem System wird jede Maßnahme zuerst ökonomisch diskutiert



Tilman Hünecke

# GRÜN BEGINNT VOR ORT

## EIN PLÄDOYER FÜR MEHR KOMMUNALE UND REGIONALE SELBSTBESTIMMUNG IN NIEDERSACHSEN

Gerade wir Grüne stehen aus gutem Grunde für eine starke Autonomie von Kommunen und lokalen Körperschaften. Sei es bei Umweltinitiativen oder kommunalen Klimaschutzprogrammen, sei es bei der Schulpolitik oder sei es etwa bei der Entscheidung für gentechnikfreie Regionen. Dabei muss es natürlich einen Rahmen geben, der Gleichbehandlung und Mindeststandards gewährleistet. Diese Rahmensetzung findet einerseits auf Landes- und Bundesebene, größten Teils aber heute schon auf der europäischen Ebene statt. Deshalb ist es gerade im Vorfeld der Europawahlen 2009 notwendig, auf die zahlreichen Demokratiedefizite der EU hinzuweisen und eine stärkere kommunale Selbstorganisation sowie Elemente direkter Demokratie vor Ort einzufordern.

### Für starke Regionen in Europa

Starke Regionen in Europa, weil die kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Vielfalt eine Errungenschaft der Europäischen Einigung ist,

die Identität für Staatlichkeit und öffentliche Institutionen stiftet. Denn dann sind staatliche Einrichtungen nicht bloß leere von Hannover, Berlin oder Brüssel aus gesteuerte Hülsen, sondern ein selbst gestalteter Raum für die Menschen, für die sie da sein sollen.

Wir wollen ein Europa

der gestaltbaren Regionen. In denen EinwohnerInnen wie selbstverständlich an der Planung und Durchführung etwa eines regionalen Verkehrssystems, der Energie- und Wasserversorgung, der Kindergärten und Schulen oder gar einer Regionalwährung mitwirken. Mit Hilfe von so genannten Bürgerhaushalten, aber auch durch mehr Beiräte und direkte Bürgerbeteiligung.

### Für mehr Kompetenzen vor Ort

Die stetig abnehmende Wahlbeteiligung und die Abwendung vieler von der Parteienpolitik zeigt klar, dass eine Schiefelage bei der politischen Mitwirkung herrscht. Und das darf wohl nicht nur der Ruf nach mehr Parlamenten, sondern vor allem auch der laute Ruf nach mehr Kompetenzen und Selbstbestimmungs-

möglichkeiten auf lokaler Ebene sein. Bund und Länder müssen sich nach den größtenteils misslungenen Notkorrekturen der Föderalismusreform dringend die Frage nach der Kompetenzverteilung im Verhältnis zur lokalen Ebene stellen. Anderenfalls werden sie den Gestaltungsanspruch der BürgerInnen vollends verlieren und damit den Boden für Populismus und Extremismus bereiten.

### Gemeinsam Alternativen schaffen

Gerade in Niedersachsen könnte es von enormem Vorteil für uns Grüne sein, mehr Entscheidungsspielraum für Kommunen und Regionen einzufordern. Etwa wenn es darum geht, alternative (etwa gemeinnützige) Wirtschaftsformen zu erproben oder etablieren, wenn es um Modellversuche lokaler Energieversorgungsgesellschaften geht oder darum, dass Kommunen sich mehrheitlich für konkrete und weitergehende Umweltschutzmaßnahmen entscheiden. Die Möglichkeiten, auf lokaler Ebene für sinnvolle Konzepte und Ideen Mehrheiten zu bekommen sind auf Grund der hohen Bürgernähe oft deutlich besser, als auf den klassischen Gesetzgebungsebenen Land, Bund und Europa. Auch deshalb brauchen wir mehr lokale Selbstbestimmung in Niedersachsen und in Europa insgesamt. ●

*Jan Philipp Albrecht (25)*

*aus dem KV Wolfenbüttel ist seit 2006 Bundesvorstandssprecher der Grünen Jugend und zudem Sprecher der LAG Demokratie & Recht in Niedersachsen*



Wir wollen mitentscheiden



Jan Philipp Albrecht



# SICHER SATT – WIR FORDERN ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT!

Auf der Welt hungern nach Angaben der Vereinten Nationen (UN) etwa 830 Millionen Menschen. Und das, obwohl Nahrung global gesehen kein knappes Gut ist. Das Entwicklungsprogramm der UN stellt sogar fest, dass die weltweit produzierte Menge an Lebensmitteln ausreichen würde, um die doppelte Anzahl der weltweit gegenwärtig lebenden Menschen zu ernähren. Dass trotz global steigender Pro-Kopf-Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln keine Verbesserung der Ernährungssituation eintritt, liegt in einer ungerechten Verteilung begründet.

## Wie lässt sich also Ernährungssicherheit für alle Menschen erreichen?

Grundvoraussetzung hierfür ist es, den Ländern des Südens ihre Ernährungssouveränität zurück zu geben. Unter Ernährungssouveränität versteht man das Recht eines Landes, seine eigenen Kapazitäten zur Nahrungsproduktion zu erhalten und zu entwickeln, so dass vor allem die nationale und kommunale Nahrungssicherheit gewährleistet und Unterschiede in den Produktionsanforderungen berücksichtigt werden können. Diese Forderung beinhaltet den Ausschluss der Landwirtschaft aus den WTO-Verhandlungen sowie die nationale Souveränität über die eigene Agrarpolitik. Den KleinbäuerInnen muss dabei eine besondere Rolle zukommen, denn sie produzieren rund 80 Prozent der landwirtschaftlichen Produkte weltweit. Für sie muss ein gerechter Zugang zu Land und Wasser, zu Beratungssystemen und Bildung sowie zu angepassten Kreditsystemen geschaffen werden.

Doch die Industrieländer wehren sich nach wie vor auf die Bedürfnisse der Länder des Südens einzugehen. Indem sie weiterhin auf die Öffnung der Märkte des Südens für subventionierte Produkte aus dem Norden drängen, zerstören sie die Basis für eine Produktion für den lokalen Markt. Neben den subventionierten Agrarexporten aus dem Norden bedrohen auch Patente auf Saatgut die Ernährungssicherheit zahlloser KleinbäuerInnen, da sie dann nicht mehr das Recht haben, selber ihr Saatgut zu entwickeln und anzubauen, sondern vom Saatgut multinationaler Konzerne abhängig sind.

Für das Ziel der globalen Ernährungssicherheit ist der Erhalt der biologischen Vielfalt von zentraler Bedeutung. Denn eine Landwirtschaft, die sich an ökologische sowie ökonomische Gegebenheiten anpasst ist nur möglich, wenn die LandwirtInnen aus einer Vielfalt an Pflanzensorten wählen können. Dies macht es uns zur Pflicht, den Reichtum an biologischer Vielfalt und Ressourcen zu bewahren, den wir erst allmählich beginnen zu begreifen. Überall dort, wo es Überschneidungen und Zweideutigkeiten gibt, sollte die Konvention über biologische Vielfalt Vorrang vor TRIPS, dem Patentrecht auf Leben, erhalten, damit die Rechte der BäuerInnen geschützt werden und Ernährungssicherheit im Norden und im Süden gleichermaßen erreicht werden kann.

Langfristig kann Ernährungssicherheit nur dann gesichert werden, wenn nachhaltige Anbaumethoden die konventionelle Landwirtschaft ablösen. Mithilfe verbesserter und angepasster Methoden können die notwendigen Produktionssteigerungen erreicht und gleichzeitig die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen garantiert werden.

Gentechnik wird nicht zur Lösung des Hungerproblems in der Welt beitragen. Denn eine Technologie ohne Strukturreform kann nichts verbessern. Ein sozialpolitisches Verteilungsproblem ist nicht durch eine „Korrektur“ der Natur behebbar, schon gar nicht, wenn die Technologie in der Hand der Reichen und Mächtigen ist. ●

*Nadine und Ramona sind Mitglieder der GRÜNEN JUGEND Göttingen*



Wenn du denkst, Welthunger sollte zur Vergangenheit gehören, bist Du nicht derDie Einzige. FAO



Nadine McNeil  
und Ramona Menke

## GRÜNE JUGEND = JUNGE GRÜNE?

Auf der vergangenen Landesmitgliederversammlung (LMV) der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen (GJN) wurde ein Grußwort von der Jungen Union gehalten. Lauten Protest und Korrekturen gab es immer wieder, wenn wir als „Junge Grüne“ bezeichnet wurden. Dies offenbart das Selbstverständnis der GJ. Wir wollen nicht einfach Nachwuchsorganisation der „Altgrünen“ sein. Nicht umsonst ist knapp die Hälfte unserer Mitglieder nicht Mitglied in der Mutterpartei. Laut der allgemein gültigen Formel bei uns wollen wir Bündnis 90/Die Grünen „konstruktiv – kritisch“ begleiten.



Junge Unions-Vorsitzender spricht auf der LMV

Wo aber liegt denn nun der Unterschied? Viele werden auf Landesparteitagen oder in Gesprächen schon mitbekommen haben, dass unsere Positionen im allgemeinen radikaler sind als die der „Altgrünen“. So stehen auf unseren

Fahnen die Senkung des Wahlalters auf Null Jahre, die Legalisierung aller Drogen und natürlich die von uns angestrebte vegetarische bis vegane Gesellschaft.

Vor allem aber wollen wir frischen Wind in die teilweise doch sehr angestaubte Politik bringen. Wir sind präsent auf Demos gegen Atom- und Kohlekraft, gegen Nazis, für Erneuerbare Energien und natürlich auch für eine gerechte Globalisierung. In den Städten und Gemeinden nimmt man uns durch unsere zahlreichen und bunten Aktionen wahr. Doch dies ist nur die eine Seite der Medaille. Durch Seminare und Kongresse leisten wir Bildungsarbeit, welche auch der Positionsfindung innerhalb des Verbandes dienen soll.

Im Frühjahr und im Herbst treffen wir uns zu unseren Landesmitgliederversammlungen, die immer auch Workshops und Diskussionen beinhalten. Dort stimmen wir dann auch über einen Leitantrag ab und wählen unseren Vorstand. Inzwischen können Ort und Thema der LMV von allen Mitgliedern basisdemokratisch per Internetabstimmung bestimmt werden.

In einem Flächenland wie Niedersachsen wird unsere politische Arbeit noch zusätzlich durch fehlende Mobilitätsangebote erschwert.

Außerdem ziehen nach dem Abitur viele junge Menschen weg, was ein erhebliches Problem, gerade für Ortsgruppen in kleineren Städten, ist.

Dass wir trotzdem ein vitaler und vor Energie sprühender Verband sind, ist unseren vielen Aktiven auf allen Ebenen zu verdanken. Genau wie bei den Grünen kommt es vor allem auf die Menschen an! In den allermeisten Bereichen sind unsere Berührungspunkte mit Bündnis 90/Die Grünen sehr nahe beieinander. Aber: Die kleinen Dinge machen den Unterschied. ●

*Kevin ist Mitglied der GRÜNEN JUGEND Gifhorn und zudem als politischer Geschäftsführer im Landesvorstand aktiv.*



Kevin Sanft



# DIE AKTION DER GRÜNEN JUGEND OLDENBURG IM SOMMER 2008:

## DAS KLIMAAKTIONS CAMP GEGEN DEN BAU DER KOHLEKRAFTWERKE IN WILHELMSHAVEN

Wir planen, im Sommer 2008 ein Klima-Aktionscamp gegen den Bau der Kohlekraftwerke in Wilhelmshaven zu veranstalten, um unserer Meinung Ausdruck zu verleihen. Wir wollen zeigen, dass wir es nicht hinnehmen werden, dass Wilhelmshaven zum drittgrößten Kohlekraftwerksstandort weltweit wird. Allerorts werden derzeit neue Kohlekraftwerke geplant und gebaut. Und das, obwohl die Konsequenzen bekannt sind: stärkere Emission von Treibhausgasen und dem damit verbundenen Klimawandel und dessen verheerenden Folgen, sowie Schäden an Gesundheit und Umwelt.

### Immer mehr Kohlekraft – immer mehr CO<sub>2</sub>

Die Angaben über die Anzahl der Kohlekraftwerke, die in den nächsten Jahren in Deutschland gebaut werden sollen, schwanken dauernd, was zur Undurchschaubarkeit der Situation beiträgt. Sie bewegt sich jedoch auf jeden Fall im zweistelligen Bereich.

Begründet wird dies mit angeblichen Stromlücken. Jedoch exportiert Deutschland bereits jetzt pro Jahr so viel Strom, wie in der gleichen Zeitspanne von rund vier Kohlekraftwerken erzeugt wird.

Hinzu kommt, dass angeblich durch den Neubau der Kohlekraftwerke die Zahl der „dreckigsten“ Kohlekraftwerke verringert werden soll und die alten dadurch ersetzt werden sollen. Doch davon kann wiederum bei einer Zahl von 31 zusätzlichen Kohlekraftwerken kaum die Rede sein – auch dann nicht, wenn laut einer Studie, die im Auftrag der Umweltschutzorganisation WWF durchgeführt wurde, zehn der dreißig „dreckigsten“ Kohlekraftwerke der EU in Deutschland stehen.

### Wilhelmshaven soll drittgrößter Kohlekraftwerksstandort weltweit werden!

In Wilhelmshaven ist die Lage besonders prekär: Wenn hier zu den bereits vorhandenen die zusätzlich geplanten Kohlekraftwerke gebaut werden, wird Wilhelmshaven zum drittgrößten Kohlekraftwerksstandort weltweit. E.on und Electrabel haben bereits den Beschluss vom Stadtrat zu einem Teil der geplanten Kraftwerke.

### Klima-Aktionscamp in Wilhelmshaven – aktiv werden gegen den Klimawandel

Wir wollen diese politische Fehlentscheidung nicht tatenlos hinnehmen und planen daher, in Wilhelmshaven, in der Nähe der geplanten Baugelände, im Juli (genauer Termin wird noch bekannt gegeben) ein Klima-Aktionscamp zu veranstalten.

Mit unserem Klima-Aktionscamp wollen wir ein deutliches Zeichen gegen den Bau weiterer Kohlekraftwerke in Wilhelmshaven, aber auch anderswo setzen. Mit vielfältigen Aktionsideen werden wir auf die Folgen der Kohlkraft und auf Alternativen, wie regenerative Energien aufmerksam machen.

Um das Klima-Aktionscamp zu konkretisieren haben wir ein Vernetzungstreffen für den 18.05.2007 organisiert, zu dem niedersachsenweit viele Umweltorganisationen und Ähnliche, aber auch die Jugendgruppen unterschiedlicher Parteien (Grüne Jugend, Linksjugend solid, Jusos) und alle weiteren Interessierten eingeladen wurden. Ebenfalls eingeladen wurde Peter Sokolowski von der Bürgerinitiative Zeche Ruestersiel der Groden, der die nötigen Informationen aus Wilhelmshaven nach Oldenburg tragen wird.

Wir wollen keine weiteren Kohlekraftwerke mehr, weder in Wilhelmshaven, noch in Stade oder anderswo. Stattdessen setzen wir auf regenerative Energien! ●



Weg mit dem Kohledreck



Antje Feil, Tobias Famulla, Katinka Koke

GRÜNE JUGEND Oldenburg

## ROUND-UP FÜR ALLE!



Wachturm auf dem  
Northeimer KWS-Feld



Gen-Tech-Lolli



Claudia Beckmann,  
Tobias Leverenz

Wir schreiben das Jahr 2007, noch ist alles ruhig im beschaulichen Fachwerkstädtchen Northeim. Doch der Schein trügt: Der Saatgutriese KWS plant hier im Leinetal, nördlich von Göttingen, die Aussaat von gentechnisch veränderten Zuckerrüben.

Am 27.11.2007 gab die KWS einen Freilandversuch mit der „Roundup-Ready-Zuckerrübe“ H7-1 bekannt. Gegen diese Freisetzung entwickelte sich in den folgenden Wochen ein massiver Protest in der Bevölkerung. Es wurden über 3.000 Unterschriften von der Bürgerinitiative Gentechnikfreies Südniedersachsen gesammelt. Auch der Northeimer Stadtrat verabschiedete eine Resolution gegen den Versuchsanbau der Genrüben. Darin forderte der Stadtrat die KWS auf, den Anbau der gentechnisch veränderten Zuckerrüben zu unterlassen. „Weiterhin fordert der Rat der Stadt alle NortheimerInnen [...] auf, sich für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Northeim einzusetzen.“

### Protest wird Widerstand

Gegen allen Protest genehmigte das Bundesamt für Verbraucherschutz den Freilandversuch. Zwei Wochen später steigerte sich der Protest zum aktiven Widerstand. In den frühen Morgenstunden besetzten 15 Menschen einer unabhängigen Aktionsgruppe den für die Genrüben vorgesehenen Acker.

„Wir bleiben hier auf dem Acker, unterstützt von vielen Menschen, die uns mit allem Lebensnotwendigen versorgen und wenden uns mit unserem Anliegen an die Öffentlichkeit.“ „Wir wollen es nicht länger hinnehmen, dass unumkehrbare Tatsachen geschaffen werden.“ Bei einem Besuch des besetzten Ackers bot KWS Vorstandssprecher von dem Bussche den Dialog an. Einer öffentlichen Podiumsdiskussion wollte sich die KWS, nach anfänglicher Zusage, allerdings doch nicht stellen.

### Vielfältige Aktionen auf dem besetzten Acker

Spontan machen sich auch Mitglieder der GRÜNEN JUGEND auf den Weg nach Northeim, um die FeldbesetzerInnen zu unterstützen. Eine Feldbesetzung ist natürlich kein Spaß und es muss auch hier ordentlich nach den bürokratischen Richtlinien vorgegangen werden. Dies merken wir, als das Gesundheitsamt den nicht abgedeckten Obstkuchen und den Standort des Klohäuschens beanstandet. Immer wieder besuchen Menschen das Camp, um sich über die aktuelle Lage auf dem Acker zu informieren und die BesetzerInnen mit Lebensmitteln, Bau/Brennholz und Möbeln zu unterstützen.

Um die Bevölkerung zum Mitmachen zu motivieren werden vielfältige Veranstaltungen wie ein Fußballturnier, ein gentechnikfreies Frühstück und ein Grillnachmittag organisiert.

### Polizeiaktion gegen FeldbesetzerInnen

Doch nach gut einem Monat nimmt die entspannte und fröhliche Atmosphäre ein jähes Ende, als die KWS eine Hundertschaft Polizei, sowie 450 KWS-MitarbeiterInnen auf dem Feld aufmarschieren lässt und so ihre Macht demonstriert den Menschen die Agro-Gentechnik gegen ihren Willen aufzwingen zu können.

Eine Hälfte des besetzten Ackers wird abgesperrt und gentechnisch veränderte Rüben werden ausgesät. Um Verhaftungen und Gerichtsverfahren zu vermeiden, räumen die 60 anwesenden FeldbesetzerInnen am nächsten Tag den Acker.

Trotz der Freisetzung von gentechnisch verändertem Saatgut sehen wir die Feldbesetzung als Erfolg, da die Agro-Gentechnik als unmittelbare Bedrohung stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt ist.

Gerade jetzt, wo immer massiver versucht wird, die Agro-Gentechnik an der Öffentlichkeit vorbei schleichend einzuführen, ist es unentbehrlich auf allen Ebenen mit aller Kraft gegen die Gentechnik vorzugehen. ●

*Claudia und Tobias sind Mitglieder  
der GRÜNEN JUGEND Hannover*



## EY, HASTE MAL EINEN FÜNFZIGER ?

Pöbeln, schnorren, saufen, rumlungern. Dieser Zeitvertreib wird den Punks in Hannovers Innenstadt allgemein nachgesagt. Gab es noch bis in die späten neunziger Jahre heftige Auseinandersetzungen zwischen den Bunthaarigen und den Ordnungshütern in Grün-Weiß, ist es in den letzten Jahren ruhig geworden um die Hundebesitzer vor dem Bahnhof.

Trotzdem stört einige Gewerbetreibende die Anwesenheit der Punks und rief den städtischen Ordnungsdezernenten auf den Plan. Der Mann mit der Berufsbeschreibung, die jeden Punk ohnehin vergraulen würde, ließ kurzer Hand die Sitzmöglichkeiten der Punks auf dem Bahnhofsvorplatz abmontieren. Zur Begründung hieß es, man wolle ankommenden Gästen nicht gleich die „Schattenseite“ hannoverscher Vielfältigkeit präsentieren.

Doch die Hoffnung, die Punks würden nichts mehr von sich hören lassen, wurde enttäuscht. Die Vertriebenen gesellten sich schon bald zu ihren Kumpanen nebenan: Bei der Parfümerie Douglas. Dies wiederum brachte die Besitzerin des Geschäfts auf die Palme. Den lokalen Zeitungen war zu entnehmen, es müsse etwas gegen diese Gestalten getan werden, die angeblich die Kundschaft vertrieben. Sogar der Gedanke, den Platz vor dem Geschäft anzumieten und so das Hausrecht zu erwerben, wurde geäußert. Durch das Hausrecht hätten die Ladenbesitzer die Möglichkeit zu bestimmen, wer sich im Bereich vor ihren Läden aufhält – und wer nicht. Privatisierung öffentlichen Raumes also. Nachdem sich auch noch FDP-Märchenonkel und Ratsmitglied Wilfried Engelke zustimmend äußerte, war das Grüne Gemüt in Hannover überstrapaziert. Der Parteivorstand stellte sich klar hinter die friedlichen Menschen neben Douglas, die Resonanz hierauf war unglaublich gut.

Wir, die GRÜNE JUGEND Hannover, machten unserem Ärger auf ganz eigene Art Luft. Wir kleideten uns in Abendgarderobe, mit Schlips und Kragen, ließen uns auf einer Picknickdecke vor dem erwähnten Geschäft nieder und hörten Rotwein trinkend klassische Musik von Tschaikowski. Als wir uns zu einem zweiten Teil der Aktion auf den Ernst-August-Platz gesetzt hatten, entdeckte uns schnell die Polizei. Sie

teilte uns überaus höflich mit, dass sie es zwar sehr nett fänden, dass wir ein Picknick in der Innenstadt veranstalten, doch würde dies den Tatbestand des „Lagerns“ erfüllen. Mit dem Hinweis, dass wir fünf Meter weiter nicht so im Weg sitzen würden zogen sie allerdings wieder ab. So verbrachten wir noch einige schöne Stunden auf dem Bahnhofsvorplatz. Übrigens haben wir während der ganzen Aktion leider keine einzige Gruppe Punks gesehen.

Die Aktion wurde von der Presse so begeistert aufgenommen, dass ein Artikel inklusive Foto trotz zweimaliger Verschiebung der Aktion erschien. Die PassantInnen schienen durch den seltenen Anblick den wir boten sehr verwundert, starrten im Vorbeigehen oder fragten uns direkt, was wir da veranstalten. So waren die 250 Flyer schnell verteilt und die Message war klar: Wir akzeptieren nicht, dass öffentlicher Raum und dessen Nutzung auf Personen beschränkt wird, die sich äußerlich dem Mainstream anpassen.

Wir freuen uns über Vielfalt und über alternative Lebensentwürfe. Wir fordern eine Stadt, die für alle da ist und Plätze, die von jedem Menschen genutzt werden können. ●

*Pat und Claudia sind Mitglieder der GRÜNEN JUGEND Hannover*



Ey, haste Mal ein Fünziger?



Claudia Beckmann



Patrick Drenke

# JUNG, GRÜN, STACHELIG

DIE GJN IN AKTION



# INTERVIEW MIT DOROTHEE SCHULZE, KREISTAGSABGEORDNETE

Hallo Dorothee,  
Du bist mit 18 die jüngste Kreistags-  
abgeordnete in Niedersachsen geworden.  
Wie sieht Deine Arbeit aus?

Dorothee: Da wären erstmal Kreistags-  
sitzungen und die entsprechenden Ausschusssitzun-  
gen (bei mir sind das Sozialausschuss, Schul-  
ausschuss und der Ausschuss für Jugendhilfe).  
Hinzu kommen natürlich entsprechende Vor-  
bereitung (Vorlagen lesen, zusätzliche Infor-  
mationen einholen, Anträge stellen und natür-  
lich unsere Gruppentreffen).

Aber so ein Mandat bringt ja nicht nur Arbeit  
mit sich, sondern bietet auch neue Perspektiven  
und Möglichkeiten. Abgesehen davon, dass ich  
mich jetzt auch bei einer speziellen Versiche-  
rung für KommunalpolitikerInnen anmelden  
könnte, auch sinnvolle Sachen. Anfang Juni  
geht es erstmal zum Treffen der 100 jüngsten  
KommunalpolitikerInnen Deutschlands nach  
Berlin – ich hoffe auf viele neue Anregungen,  
die ich dann kommunal umsetzen kann.

Was sind Deine Schwerpunkte?

Dorothee: Meine Schwerpunkte sehe ich der-  
zeit in der Jugend-, Bildungs- und Sozialpolitik,  
was mir großen Spaß macht, bis darauf, dass  
dies auch die Bereiche sind, die unseren Kreis-  
haushalt regelmäßig sprengen. Ich könnte mir  
auch vorstellen, mich später mal vermehrt mit  
Finanzpolitik auseinander zu setzen.

Du studierst in Hannover Mathematik und  
bist auch noch im Parteirat. Wie schaffst Du  
das alles zeitlich?

Dorothee: Das ist meistens kein Problem, nur  
mein anderes wichtiges Hobby, Schach und die  
Mitarbeit im Vorstand der Niedersächsischen  
Schachjugend auch noch unterzubringen wird  
oft etwas stressig. Ich versuche zusätzlich, dem  
vielen „rumsitzen“ durch regelmäßigen Sport  
ein Gegengewicht zu bieten.

Was motiviert Dich für Dein politisches  
Engagement?

Dorothee: Wer will schon andere entscheiden  
lassen, was in unserem Land passiert?  
Derzeit beschäftige ich mich auch wieder mit

der Frage, wie man die Schulwege und die  
Schulen in meinem Landkreis verbessern kann –  
auch dieses Problem beschäftigt mich schon seit  
meiner Schulzeit.

Wie bringst Du GJN-Interessen  
in den Kreistag ein?

Dorothee: Möglichst gut und häufig ;-). Da  
auch meine Schwerpunkte eher im jungen Be-  
reich liegen, setze ich mich natürlich besonders  
für die Belange Kinder und Jugendlicher ein.  
Mit meiner Gruppe (Die Grünen/Bündnis Zu-  
kunft, ein Zusammenschluss von Bündnis  
90/Die Grünen und Bündnis Zukunft, A39-  
GegnerInnen) versuche ich immer wieder, neue  
Ideen gegen die Verschuldung unseres Land-  
kreises zu finden – denn diese Schulden werden  
irgendwann auf die Schultern der jungen Ge-  
neration abgewälzt.

Hast Du das Gefühl, dass Du etwas bewegen  
kannst?

Dorothee: Durch die prekäre Haushaltslage  
nicht immer, aber im Großen und Ganzen darf  
man die Hoffnung nie aufgeben.

Was machst Du privat noch gerne?

Was sind Deine Hobbies und Interessen?

Dorothee: Ich versuche ein wenig Spanisch zu  
lernen, stärke meine Rückenmuskulatur mit  
Pilates, spiele Volleyball oder Badminton und  
genieße das Leben.

Dieses Interview führte Annelen Meyer ●

Dorothee Schulze wurde 1988 geboren,  
sie hat 2007 ihr Abi gemacht und ist  
Studentin der Mathematik in Hannover.  
Dorothee ist Kreistagsabgeordnete und  
Mitglied im Landesparteirat Niedersachsen.



Dorothee Schulze

## Das steht zur Debatte

Nachrichten & Meinungen aus der Fraktion  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
im Landtag Niedersachsen

Mai 2008

„Das steht zur Debatte“  
herausgegeben von  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
im Landtag Niedersachsen – Redaktion  
V.i.S.d.P.: Jonny Peter (jp)

Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1  
30159 Hannover  
Telefon 0511 / 30 30-42 07  
gruene@lt.niedersachsen.de  
www.gruene-niedersachsen.de



Helge Limburg

## INTERVIEW MIT MDL HELGE LIMBURG

**Hallo Helge, was sind Deine Aufgabenbereiche im Landtag?**

Helge: Ich bin Sprecher für Rechts- und Verfassungspolitik, Rechtsextremismus, Strafvollzug und Kirche.

**Wie sieht Deine Arbeit aus?**

Helge: Die Arbeitstage sind extrem unterschiedlich. Ich arbeite auf vielen verschiedenen Ebenen. Einmal in der Woche sind die Ausschüsse, auch einmal in der Woche findet der Unterausschuss Strafvollzug statt. Ich stehe meist gegen 7 Uhr auf. Um ca. 17.30 Uhr sind die Ausschüsse zu Ende, danach geht es noch kurz ins Büro. Es kann aber mal länger werden, so bis 20-21 Uhr. Natürlich betreue ich auch meinen Wahlkreis Nienburg und die KVs, die mir zugeteilt wurden: Cloppenburg, Vechta, Diepholz, um die ich mich allerdings noch nicht so gekümmert habe, wie ich es gerne möchte. Ansonsten beantworte ich Briefe und Anrufe aus ganz Niedersachsen, biete Bürgersprechstunden an, arbeite an Gesetzesentwürfen, schreibe Anträge oder bereite Anfragen vor.

**Du warst ja GJ-Kandidat.**

**Kommst Du in Konflikte zwischen Grünen und GRÜNE JUGEND-Positionen?**

Helge: Bisher noch nicht. Das einzige war die Teilnahme an dem Festakt zur Verabschiedung von Bundeswehrsoldaten im Landtag. Dabei hat die Fraktion nach einer Debatte beschlossen daran teilzunehmen und gleichzeitig zu fordern, dass so etwas zukünftig auch für zivile Helfer gemacht wird, ich habe diesen Beschluss auch mitgetragen, während die GJ gefordert hat, dass der Festakt boykottiert werden soll.

**Wie sieht die Oppositionsarbeit aus? Hast Du das Gefühl, dass Du was bewegen kannst?**

Helge: Ich glaube schon, dass wir eine gute Arbeit machen und eine kraftvolle Opposition sind. Manchmal ist es schwierig in der Presse unterzukommen. Das ist zwar nicht der einzige Maßstab, aber ein Maßstab, weil

es auch darum geht Politik zu kommunizieren, und das geht über die Presse. Aber auch das ist themenabhängig. Am Anfang war ich beispielsweise sehr stark in der Presse, da ging es um den Justizskandal, auch weil wir die Debatte mitbestimmt haben. Wie stark unser Einfluss ist, der in Gesetzesänderungen messbar ist, vermag ich noch nicht zu prognostizieren.

**Du hattest in Deiner Bewerbungsrede über die Partizipation von Kindern gesprochen. Arbeitest Du in diese Richtung?**

Helge: Ja, dazu arbeite ich. Ich stehe in engem Austausch mit Ralf Brise, was dieses betrifft.

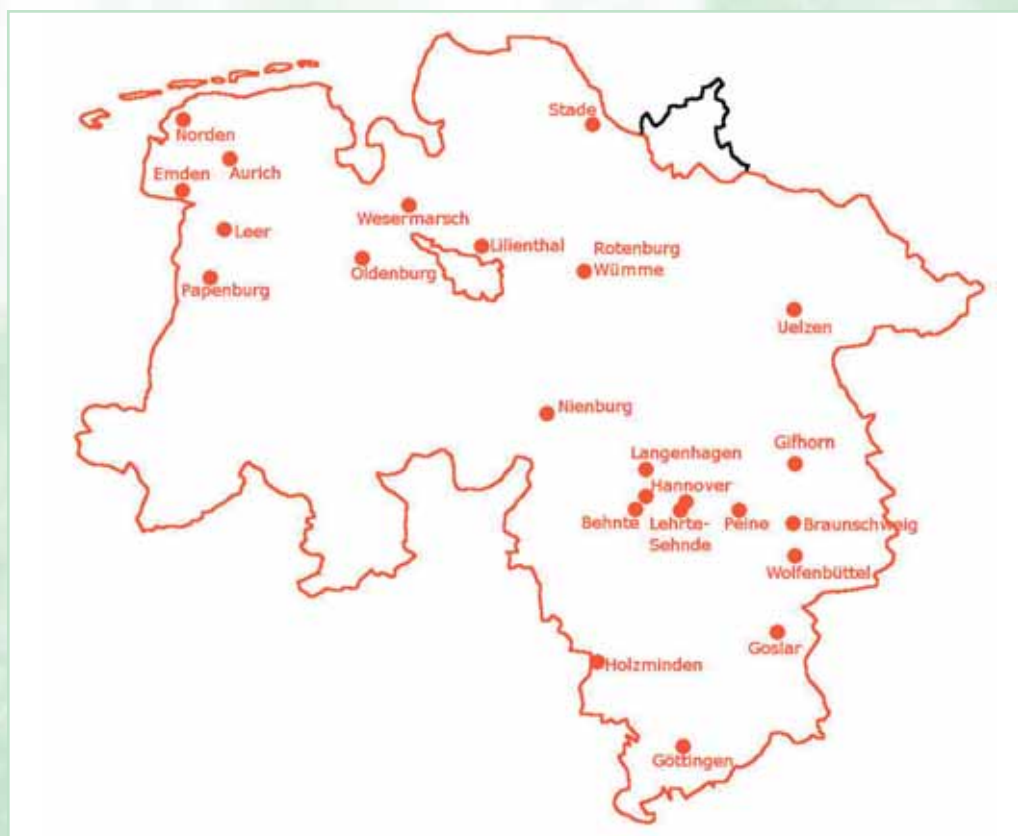
**Deine Arbeit fordert Dich sicher zeitlich stark. Leidet Dein Privatleben?**

Helge: Ich bin jetzt zwar nicht mehr im Sportverein, aber insgesamt klappt alles sehr gut. Mein Privatleben musste noch nicht so sehr leiden. Zum Glück kann ich mir meine Arbeit relativ flexibel einteilen. ●

Helge Limburg, wurde 1982 geboren. Seit 2003 studierte er Rechtswissenschaften in Bremen. Sprecher der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen war Helge Limburg von März 2006 bis Oktober 2007. Im Niedersächsischen Landtag ist Helge Limburg seit Februar 2008.

Mail: [Helge.Limburg@lt.niedersachsen.de](mailto:Helge.Limburg@lt.niedersachsen.de)

# ORTSGRUPPEN IN NIEDERSACHSEN – UND WIR WACHSEN WEITER



## KONTAKT

Du willst eine Ortsgruppe bei Dir vor Ort gründen oder kennst Jugendliche in Deinem KV, denen Du dabei helfen willst? Eure Ortsgruppe braucht Unterstützung oder soll reaktiviert werden?












Dann wende Dich doch sofort an uns: [gjn-lavo@gj-nds.de](mailto:gjn-lavo@gj-nds.de) (Wir unterstützen Euch gern!)

## TERMINE

04.-06. Juli	„Campo Verde“
11.-12. Juli	Gründungstreffen des LAK Bildung
15.-24. August	Klima- und AntiRa-Camp
29.-31. August	Landesmitgliederversammlung und Jugendkongress der GJN
19.-21. September	Seminar zur „Digitalkultur“ des Fachforums „Medien&Kultur“
03.-05. Oktober	Seminar zur „Partizipation von Kindern“ des Landesarbeitskreises Kinderrechte

Weitere Infos zu Aktionen, Terminen, Orten und Inhalten findest Du auf [www.gj-nds.de](http://www.gj-nds.de)

# ICH WÜNSCHE MIR EINE GRÜNE PARTEI, DIE ...

-  ... demokratischen Schulen ein paar Kilo mehr Gewicht verschafft.  
(Lukas, 18, Brake (Unterweser))
-  ... offen, extrovertiert und begeisternd in der Öffentlichkeit auftritt. (Claudia, 19, Hannover)
-  ... einerseits träumen kann und so neue und innovative Ideen in die Politik bringt, andererseits aber auch nicht den Bezug zur Realität verliert, sondern wirklich etwas bewegt. (Steffen, 17, Gifhorn)
-  ... ihre zwangsläufig unbequemen ökologischen Forderungen konsequent vertritt und kompromisslos in die Tat umsetzt. (Fabian, 17, Seevetal)
-  ... an ihren Idealen festhält und auch mal was riskiert. (Judith, 18, Wolfenbüttel)
-  ... kreativ und lebendig Politik auf der Straße den Menschen vermittelt und der politische Inhalte wichtiger sind als neue Machtoptionen. (Christian, 20, Oldendorf (Kreis Stade))
-  ... sich wieder traut, neben all der Realpolitik auch wieder ihre Ideale und Utopien zu formulieren. (Julia, 21, Göttingen)
-  ... zusammen mit uns auf Straße, Gen-Acker und Kraftwerksbauplatz für unsere Ziele kämpft! (Hendrik, 20, Ahnsen (Gifhorn))
-  ... ein klares linkes Profil zeigt. (Marcus, 26, Hannover-Linden)
-  ... die Menschen auf ihrem Weg in eine neue ökologische Gesellschaft mitnimmt. (Kevin, 19, Gifhorn)
-  ... die sich aktiv gegen Armut und Ausgrenzung – insbesondere bei Kindern und Jugendlichen – einsetzt. (Sven, 23, Hannover)

[WWW.GJ-NDS.DE](http://WWW.GJ-NDS.DE)

grüne   
jugend

## IMPRESSUM

Herausgeberin	GRÜNE JUGEND Niedersachsen, Odeonstr. 4 30159 Hannover (Fon) 0511 / 126 085 77 (Fax) 0511 / 126 085 70 info@gj-nds.de www.gj-nds.de	Mitarbeit	Tilman Hünecke, Jan Philipp Albrecht, Nadine McNeil, Ramona Menke, Antje Feil, Katinka Koke, Tobias Famulla, Claudia Beckmann, Tobias Leverenz, Dorothee Schulze, Helge Limburg
Bank-Verbindung	Bank für Sozialwirtschaft Konto-Nr. 84 31 500 BLZ 251 205 10	Titelfoto	Christoph Müller
Redaktion	Landesvorstand der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen	Satz und Layout	dacorpo design, Sabine Panse, Hannover
		Druck und Vertrieb	in Kooperation mit SCHRÄGSTRICH und Oktoberdruck, Berlin
		Anzahl der weiblichen MitarbeiterInnen	53%
		Auflage	4.600